

2023 3. Sonntag der Osterzeit

Liebe Mitchristinnen, liebe Mitchristen!

Im Evangelium der Osternacht sagt der Engel zu den Frauen, die Jesus suchen: Er ist nicht hier. Er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Und jetzt sind wir dort, zurück im Alltag, in Galiläa. Keine Spur von Jesus, fischen gehen die Jünger, wie früher. Es ist dunkel, Nacht, im Herzen und draußen auch. Die Gefährten gehen mit Petrus, sie fangen nichts, vergebliche Mühe. Es ist also tatsächlich aus mit diesem Jesus und seiner Sendung.

Irgendwann graut der Morgen und ein Fremder steht am Ufer. Er hat Hunger bittet um Fisch, aber sie haben nichts um zu teilen. Dann gibt er ihnen einen ungewöhnlichen Rat, den sie befolgen, schlechter kann es nicht mehr werden.

Und plötzlich wendet sich das Blatt. Fische sind im Netz, die Sonne steigt höher, der Lieblingsjünger erkennt mit den Augen des Herzens Jesus im Fremden.

Die Geschichte endet mit dem gemeinsamen Essen, Brot und Fisch. Und wieder diese Formulierung vom letzten Abendmahl: Er nahm das Brot und gab es ihnen. Jetzt spüren sie es ganz intensiv: Jesus ist mitten unter ihnen. Das ist ihnen so klar, dass es keiner Fragen mehr bedarf.

Vielleicht konnten Sie bei dieser Nacherzählung spüren, welche Erfahrungen mit dieser Geschichte ausgedrückt werden. Sie sind die frohe Botschaft, die an uns gerichtet ist.

Wir sind nicht am See Genezareth, fangen keine Fische und kein Fremder steht am Ufer.

Aber auch uns kann und will sich der Auferstandene offenbaren. Der Text beschreibt, welche Bedingungen dafür günstig sind.

+ Zusammenbleiben, wenn Leere, Ratlosigkeit und Resignation sich in uns ausbreiten. Bei vertrauten Menschen bleiben, statt sich zu verschließen und einzuigeln.

+ Vergebliche Mühe teilen, gemeinsam aushalten, dass sich kein Erfolg einstellt und es dunkel bleibt.

+ Wahrnehmen, wann es heller zu werden beginnt und auf die Stimme der sensiblen Mitmenschen unter uns hören. Es gibt Menschen, die spüren die Wende zum Guten schon sehr früh. Ihrem Spürsinn können wir trauen.

+Ungewöhnliche Ratschläge ausprobieren. Voll Vertrauen die Vergeblichkeit des Gewohnten hinter uns lassen und einfach etwas Anderes versuchen. Es so machen, wie man es eigentlich nicht macht.

+ Und immer wieder miteinander essen. Das, was da ist teilen. Dabei einander nähren, zuhören, Begegnung zulassen.

Dann kann und wird es geschehen, dass dieses Zusammensein durchlässig wird und wir spüren: Jesus ist in unserer Mitte. Das Leben ist stärker als der Tod, etwas Neues bricht sich Bahn. Lebensfreude gewinnt wieder die Oberhand, Kraft, Zuversicht und Mut kommen zurück. Die Offenbarung des Auferstandenen ist keine Lichterscheinung, wie es tausendfach auf Bildern dargestellt worden ist. Die Erscheinung des Auferstandenen ist eine Erfahrung in uns und in unserer Gemeinschaft.

Auf der einen Seite ist dieser Text eine Sammlung von Möglichkeiten, wie auch wir heute erfahren können, dass Jesus der Auferstandene unter uns ist. Ich hoffe, es ist auch für Sie und ihre Sehnsucht dem auferstandenen Jesus zu begegnen etwas dabei.

Auf der anderen Seite bedeutet dieser Text, dass wir Erfahrungen, die scheinbar nichts mit Religion und Glaube zu tun haben, als Offenbarung des Auferstandenen verstehen und deuten dürfen. Auch der Kontakt mit Menschen, die unserem gewohnten Kirchenbetrieb fremd sind, die scheinbar nichts mit unserem Glauben zu tun haben kann zu einer Begegnung mit dem Auferstandenen führen

Dazu braucht es nur den Mut in diesem fremden Menschen zu erkennen: Es ist der Herr.

Mag.^a Dorothea Schwarzbauer-Haupt